

Larissa

und

Klarissa

Unsere Geschichte spielt in Krummnussbaum. „Ich weiß“, ruft da jemand, „das kenn ich, die Ausfahrt sieht man, wenn man mit dem Auto von Wien nach Linz fährt!“ Das ist richtig. Da liegt ein Krummnussbaum. Aber das ist nicht unser Krummnussbaum. Das liegt nämlich gleich neben Gradnussbaum, unweit von Dreinussbaum, links von Zweinussbaum. Und wer dieses Krummnussbaum auf der Landkarte findet, der bekommt von mir eine Geschichte. Die spielt dann in Dreinussbaum, exklusiv. Versprochen.



## **Mitten in der Nacht**

„Lara, psst, wach auf.“

„Lass mich in Ruhe“, murmelt Lara und dreht sich im Bett um.

„Aufwachen“, sagt die Stimme wieder und kitzelt Lara an der Backe.

Da wird Lara aber böse. „Mama!“, schreit sie, so laut sie kann.

Die Tür öffnet sich. „Was ist denn jetzt schon wieder?“, fragt Mama. Sie ist müde, es ist Nacht.

„Klara hat mich gekitzelt.“

„Klara?“ Mama schaut zum Gitterbett rüber. „Klara schläft.“

„Sie hat aber. Ganz bestimmt. Und sie hat gesagt, ich soll aufwachen.“

„Du hast geträumt, Lara.“ Mama deckt Lara zu, streichelt kurz über ihre Decke. „Träum was Schönes“, sie gibt Lara einen Kuss und schließt leise die Tür. Lara guckt ins Dunkel. Sie versucht, Klaras Bett zu erkennen. Klara schläft, das stimmt. Aber wer hat sie dann geweckt? „Vielleicht habe ich wirklich geträumt“, denkt sie und kuschelt sich in ihre Decke. Nur ihre Nasenspitze guckt heraus.



## Theo, der Tiger

„Au, jetzt reicht's aber!“, jetzt ist Lara wirklich böse.

„Pst“, sagt die Stimme. „Du weckst Mama auf.“

Lara erblickt Theo. „Du hast mich geweckt?“, fragt sie erstaunt.

„Ja“, sagt der Tiger.

„Theo“, sagt Lara bestimmt, „hör auf, lass mich schlafen. Sonst rufe ich Mama.“

„Psst“, sagt Theo, wieder. „Du musst mir zuhören ...“

Lara denkt nach. Was will Theo von ihr. „Ich muss ihn fragen“, beschließt sie und fragt: „Was willst du?“

„Ich suche Larissa und Klarissa. Wo sind sie?“

„Wen?“

„Larissa und Klarissa, die Pferde“, antwortet Theo ungeduldig.

Pferde? Was für Pferde.



Doch da fällt es Lara wieder ein. Die Pferde, mit denen sie bei Oma in der Wohnung herumgerannt sind. Das ist doch eine Ewigkeit her.

„Keine Ahnung, wo die Pferde sind. Ist mir auch egal, ich bin müde“, denkt sie.

„Weiß nicht“, sagt sie laut, „und jetzt lass mich in Ruhe. Ich will schlafen.“ Sie wickelt sich wieder in ihre Decke.



## **Klara kann fast alles**

„Ich weiß es“, tönt es aus der Ecke.

Klara prustet, ächzt, irgendwo stößt sie mit dem Kopf an, dann aber steht sie vor Laras Bett.

„Da“, sagt sie. „Die beiden. Sind ziemlich staubig. Sind da gewesen.“ Sie zeigt unters Bett.

Klara ist Laras kleinere Schwester. Sie kann fast alles. Nur kein „R“ sprechen. Eines Tages hatte sie es verloren. Sie hatten überall gesucht, es aber nirgendwo gefunden. Es war weg.

„Das macht nichts“, hatte Mama gesagt, „eines Tages taucht es wieder auf.“

„Ist egal, dann sage ich alles ohne den blöden Buchstaben.“ Hatte Klara gesagt. Und das tut sie seitdem.

„Siehst du“, sagt Theo, und seine Augen funkeln ganz böse. „Guck mal, wie die aussehen. Hier, staubig, schmutzig, ungekämmt. Und zu essen haben sie auch nichts bekommen.“

„Und, was geht dich das an. Sind das deine Pferde?“, faucht Lara.

## Larissa und Klarissa

„Ich bringe euch eine Nachricht, dir und Klara“, sagt Theo. „Aus der Blumenwelt.“

„Eine Nachricht?“, fragen Lara und Klara.

Gespannt schauen sie den Tiger an.

„Ja. Dies ist die Nachricht: Ihr sollt euch besser um Larissa und Klarissa kümmern, ihr müsst ihnen zu essen geben, damit sie den Winter überstehen.“

„Damit sie was?“, fragt Lara.

Theo schaut Lara an. „Du weißt das nicht? Also gut, ich erklär's euch. Im Winter, da ist es in der Blumenwelt sehr kalt. So kalt, dass viele Tiere für diese Zeit in die richtige Welt müssen.“

„Sie müssen im Winter, für drei Monate, in die richtige Welt“, Lara staunt. „Und, eh, deshalb sind sie bei uns?“

„Ja, aber ihr habt euch nicht um sie gekümmert. Ich habe sie aus der Blumenwelt zu euch gebracht ...“

„Du?“ fragt Klara. „Das stimmt nicht, du wohnst doch da oben!“ und deutet auf den Schrank.

Jetzt muss Theo der Tiger fast lachen.



„Von wegen immer auf dem Schrank. Nachdem ich Larissa und Klarissa hierher gebracht habe, bin ich wieder zurück in die Blumenwelt“, sagt der Tiger. Und plötzlich brüllt er: „Aber ihr habt euch nicht um Larissa und Klarissa gekümmert. Sie sind fast verhungert. So geht das nicht!“

„Jetzt ist Mama aufgewacht! Da, sie kommt, alle in mein Bett, Klara, schnell, Augen zu und schlafen.“

Die Tür geht auf. „Eigenartig“, murmelt Mama, „ich war mir ganz sicher, ich hätte etwas gehört.“ Da entdeckt sie Klara in Laras Bett. „Diese Kinder, aber Hauptsache, sie schlafen.“

Klara kann sich kaum das Lachen verkneifen. Lara denkt noch: Morgen müssen wir ...

11

Aber als Mama dann die Tür zumacht und in ihr Zimmer geht, bleibt es im Kinderzimmer ganz ruhig.

Lara, Klara und Theo, sie schlafen. Lara redet im Schlaf: „Füttern“, murmelt sie. „Füttern.“

Nur Larissa und Klarissa schauen mit großen Augen umher. Ein wenig lächeln sie, aber vielleicht ist es auch nur das Licht des Mondes.



## **Am nächsten Morgen**

„Was essen eigentlich unsere Pferde“? fragt Lara.

„Eis“, sagt Klara, „und Schokolade“. Da ist sie sich ganz sicher.

„Gut. – Wo ist nur meine Süßigkeitenkiste? Die muss doch irgendwo hier sein.“



Lara kramt erst in der großen Truhe, wo die Wäsche drin ist. Dann wühlt sie sich durch ihre Regale. Sie wühlt immer lauter, immer heftiger. Die Kiste kann doch nicht einfach verschwinden.

Plötzlich fällt ihr etwas ein.

„Klara, hast du meine Schokolade?“, fragt sie.

„Aufgegessen“, sagt Klara und zeigt ihre verschmierte Hand.

Da kommt Mama ins Zimmer. „Ich kann's nicht fassen“, sagt sie. „Wir müssen los. Und ihr stellt das ganze Zimmer auf den Kopf.“



Sie packt Lara und Klara an den Händen und will sie aus dem Zimmer ziehen. „Mäntel und Schuhe anziehen, beeilt euch.“

„Aber wir müssen die Pferde füttern!“, schreit Lara.

„Nein, bitte nicht, nicht jetzt, wir müssen los, sonst komme ich zu spät ins Büro, bitte.“

Mamas Stimme ist ganz leise. Klara schnieft, Lara murrte, aber sie ziehen sich an. Dann bekommen die Pferde eben später zu essen. „Larissa und Klarissa, wir sind bald wieder da“, ruft Lara. „Dann gibt es etwas zu essen, ganz bestimmt.“ Das war Klara.

17

Mama hat nur die Hälfte verstanden. „Ihr habt doch gerade erst gefrühstückt, ihr könnt doch nicht schon wieder Hunger haben.“

„Nein, ich nicht“, sagt Klara, „nur die ...“

„Pferde, Klarissa und Larissa“, ergänzt Lara.

Das versteht Mama nicht. Aber sie hat keine Zeit. Sie muss ins Büro. Und Lara und Klara in den Kindergarten.

## **Nach dem Kindergarten**

„Also, du hast schon wieder meine Schokolade aufgeessen.“ Lara steht vor dem Papierkorb, in dem ihre Süßigkeitenkiste liegt. „Nicht alles, da ist noch ein bisschen“, sagt Klara.

„Gut, die bekommen aber Larissa und Klarissa“, bestimmt Lara.

„Die Schokolade wird euch guttun“, sagt sie zu den Pferden. Klara hält ihnen ihre Schokolade hin, aber die Pferde wollen nicht essen.

Dann versucht sie es mit Bonbons.

Mit Dauerlutscher.

Mit Eis.

Aber die Pferde wollen nicht essen.

Sie wiehern. Ein ganz leises Wiehern, aber Lara hat es genau gehört.

„Sie mögen keine Schokolade“, stellt sie fest. „Vielleicht Käse oder Wurst?“

Die Mädchen holen alles aus der Küche, was sie finden können.



Aber die Pferde mögen auch keinen Mäusespeck und keinen Käse. Kein Butterbrot und keine Leberwurst. Keine Erdbeermarmelade und keinen Joghurt. Sie mögen weder Äpfel noch Birnenkompott. Und sie essen auch keine Palatschinken, kein Müsli und keinen Spinat. Geschweige denn Tiefkühlerbsen und grüne Bohnen ...

Gut, dass Mama bei der Nachbarin ist, und ein bisschen Kaffee trinkt und plaudert. So weiß sie noch nicht, wie ihre Küche aussieht. Die Kühlschranktür steht offen. Die vom Tiefkühlfach auch. Die Schubladen hängen heraus. Die Kontrolllampe blinkt, die Sirene piepst. Überall liegen offene Packungen und Becher herum.

Die Kinder sitzen auf dem Boden und starren die Pferde an. Die Pferde gucken traurig die Kinder an.

20

Da donnert Mamas Stimme ins Zimmer: „Seid ihr wahnsinnig geworden?“

„Sie wollen nicht essen“, jammert Lara.

„Sie haben schlechte Laune“, sagt Klara.

Mama lehnt sich an den Kühlschrank. „Wer will nicht essen?“ fragt sie.

„Klarissa und Larissa, die Pferde“, antwortet Lara.

„... aus dem Blumenland“, ergänzt Klara.



## **Die Idee mit der Blumenfrau**

Mama packt Klara, Lara, Larissa und Klarissa und geht mit ihnen entschlossen zum Sofa.

Dann hört sie sich alles genau an.

„Aha“, sagt Mama dann, mehr nicht. Sie denkt nach. Es ist ganz still, nur der Kühlschrank piepst und die Schubladen tropfen.

„Aus dem Blumenland. Pferde aus dem Blumenland“, murmelt sie.

Dann ruft sie: „Ich hab's, Kinder. Ihr fragt die Blumenfrau. Die weiß bestimmt, was das alles zu bedeuten hat. Ihr werdet sehen.“



## **Bei der Blumenfrau**

„Da ist das Blumengeschäft“, flüstert Lara. „Komm.“

Auf der Schaufensterscheibe sieht man eine Bratpfanne mit einem großen Stiel. Und in der Pfanne wächst eine Hortensie.

„So was Blödes, eine Blume in einer Bratpfanne“, denkt Klara.

„Verschwindet hier!“ Vor ihnen steht eine große Frau. „Gestern habt ihr die Eimer mit den Tulpen umgeworfen.

Einmal reicht's. Ab mit euch nach Hause und nehmt eure Pferde mit!“

24

„Das ist gemein, das haben ich und sie nicht getan“, schreit Klara. Sie kann Ungerechtigkeit nicht leiden.

Aber Lara rennt schon und ruft nach hinten blickend: „Klara, komm, komm, schnell zu Mama.“

„Lasst euch nie wieder hier blicken“, ruft die Frau ihnen nach.



## **Mama ist mutig**

„Sind das nicht die Kinder von vorhin?“ fragt die große Frau.

„Ja, doch“, sagt Mama, „aber diesmal mit ihrer Mutter. – Dürfen wir reinkommen?“

„Wenn die Kinder nichts kaputt machen und die Pferde draußen bleiben.“

„Das geht aber nicht, das ist ja das Problem“, sagt Mama. „Die Pferde müssen mit.“

„Die Pferde müssen mit?!“ schnaubt die Frau. „Die wollen wohl Blumen kaufen.“

„So ungefähr“, antwortet Mama. „Aber vielleicht dürfen wir reinkommen, hier draußen ist es kalt und das tut uns allen nicht gut.“

Die Blumenfrau lässt sie widerwillig eintreten.

Da erklingt ein leises Glockenspiel.

Die Pferde spitzen die Ohren, das scheint ihnen zu gefallen.

Auch der Frau scheint es zu gefallen, auf jeden Fall sieht ihr Gesicht jetzt etwas netter aus.



## **Eine lange Geschichte**

„Also ...“, sagt die Blumenfrau und schaut fragend in die fünf Gesichter.

„Das ist ein lange Geschichte“, sagt Mama und setzt sich auf einen umgedrehten Wassereimer.

Und sie erzählt die Geschichte von Klarissa und Larissa, die einen Tag vor Weihnachten plötzlich da waren, bei den Großeltern. Sie erzählt, wie Theo in der Nacht bei den Kindern war. Und wie die Kinder versucht haben, die Pferde zu füttern. Sie lässt nichts aus. Auch nicht, wie Lara und Klara geweint haben, weil die Frau sie angeschrien hat.

28

Alle schweigen.

Nach einer Weile guckt die Blumenfrau die Pferde an und sagt ganz ruhig:

„Blütenduft ist das, was ihr braucht“.

„Blütenduft?“ Mama, Klara und Lara schauen die Pferde an.

Diese wiehern leise. Langsam steht die Blumenfrau auf, geht hinaus und kommt mit zwei Eimern zurück. In dem einen Eimer sind duftende Tulpen, in dem anderen leuchtend bunte Rosen. Einen stellt sie vor Klarissa, den anderen vor Larissa. Die Pferde wiehern ganz fröhlich und das Glockenspiel wird lauter.

„Wie heißen denn die Pferde?“ fragt sie die Kinder. Ihre Stimme klingt jetzt richtig nett.

„Klarissa und Larissa“, antwortet Lara. Klara sagt nichts.

„Oh“, lächelt die Frau, dann bist du Lara, und ...“, dann sieht sie Klara an, „du bist Klara.

„Stimmt“, Klara lächelt auch.

„Woher weißt du das?“, fragt Lara.

„Weil die Pferde Larissa und Klarissa heißen, und weil Larissa älter ist.“

„Das verstehe ich nicht“, sagt Mama.

„Das ist so“, sagt die Frau, und jetzt strahlt ihr Gesicht, „wenn es in der Blumenwelt Winter wird, so zwei oder drei Tage vor Weihnachten, dann müssen die Pferde weg von dort zu uns, in eine warme Wohnung. Und in der Wohnung

muss immer ein Mädchen wohnen. Das ist ja noch nicht so schwer. Aber der Name des Mädchens muss im Namen des Pferdes stecken. Also, zum Beispiel suchen sie für das Pferd Eleonora eine Nora, für Florentina eine Flora oder Tina.“

Die Blumenfrau macht eine Pause. Man hört nur das Glockenspiel der Glockenblumen.

„In diesem Fall war es aber viel schwerer“, fährt die Blumenfrau fort. „Klarissa und Larissa sind Schwestern und wollten zusammenbleiben. Also musste man für sie eine Wohnung mit Schwestern finden und den richtigen Namen.“

„Lara und Larissa, Klara und Klarissa“, ruft Mama.

„Genau“, sagt die Frau. „Was aber Theo nicht gesehen hat, ist, dass ihr keine Blumen in der Wohnung habt. Keine einzige blühende Pflanze.“

„Kein Essen“, sagt Klara und Lara fügt hinzu: „Für Klarissa und Larissa.“



## **Blütenduft und Erdbeerkuchen**

„Wie heißt du? fragt Klara.

„Hortensie“, antwortet die Blumenfrau.

„Was ist das?“ fragt Klara.

„Die schöne Blume auf der Schaufensterscheibe“, sagt Mama.

„Dann heißt du mit Nachnamen Dingsbumspfanne“, sagt Klara. „Bratpfanne“, ergänzt Lara ohne nachzudenken.

Dann hält sie den Atem an. Wenn Hortensie jetzt wieder böse wird, dann war alles umsonst.

32

Aber Hortensie lacht, es kugelt, plätschert aus ihr heraus. „Nein, das wäre ja noch schöner, Bratpfanne! Nein, wirklich.

Ich heiße Pfannenstiel“, sagte sie etwas später, „Hortensie Pfannenstiel.“

„Und ich heiße Margarete“, sagt Mama.

Es ist still in dem kleinen Blumenladen. Nein, das ist nicht ganz richtig. Die Menschen sind still. Das Glockenspiel spielt sanfte Melodien, die Pferde wiehern leise, als würden sie mitsingen.

Hortensie sieht die Kinder an. „Ihr seht aus, als würde euch ein bisschen Apfelsaft und Erdbeerkuchen gut tun.“ Und zu Mama Margarete: „Und uns ein Milchkaffee.“

„Kann ich vielleicht auch ein Stück Erdbeerkuchen haben? Ich habe seit heute Morgen nichts gegessen“, sagt Mama Margarete.

Klara war sich hinterher ganz sicher, dass Hortensie nicht einmal aufgestanden war, und sie trotzdem plötzlich an einem gedeckten Tisch sitzen. Alles ist mit Blumen dekoriert, es riecht nach Frühling. Auf dem Tisch steht eine duftende Erdbeertorte, in der Kanne ist heißer Kaffee, in einer Blumenschale frische Schlagsahne.

33

„Ich bin satt“, sagt Klara.

„Kein Wunder, du hast ja auch drei große Stücke gegessen“, sagt Lara. Sie kann einfach nicht verstehen, wie man so viel essen kann.

„Wir haben den ganzen Kuchen aufgegessen, wie peinlich“, sagt Mama.

„Nein, ganz im Gegenteil, es ist ganz wunderbar. Uns geht es gut, und den Pferden geht es auch gut. – Ich glaube sogar, dass sie satt sind.“

„Woher weißt du das?“ fragt Lara.

„Ihr Fell, es fängt an zu glänzen. Und der Duft ist weg. Riecht mal an den Tulpen und Rosen. Da ist sicher kein Duft mehr übrig.“

„Stimmt, kein bisschen Duft mehr da. Wie Plastikblumen.“



„Und wir müssen jetzt schleunigst nach Hause. Hortensie, ganz herzlichen Dank, und ... eh, dürfen wir, ... morgen, vielleicht ...“

Da umarmt Hortensie Margarete und sagt: „Ich war schon lange nicht mehr so glücklich. Am besten ihr liefert die Pferde bei mir ab, bevor ihr in den Kindergarten geht. Und nach dem Kindergarten holt ihr sie wieder ab.“

„Und was machst du mit den Blumen? Ich meine, wenn die – du weißt schon – den Duft aufgeessen haben?“ fragt Klara ängstlich.

Da aber lacht Hortensie: „Dann verkaufe ich die leergefressenen Blumen!“

Lara hüpfte vor Freude auf und ab. „Danke, Hortensie.“

Dann schaut sie Mama an: „Haben wir eine neue Freundin?“ Mama nickt, und dann hüpfen sie alle fünf nach Hause.



## **Ein Winter mit Hortensie**

Jeden Morgen bringen die Kinder Larissa und Klarissa zu Hortensie. Die steht dann schon vor ihrem Laden und nimmt die beiden Pferde in Empfang. Jeden Nachmittag, nach dem Kindergarten holen sie die Pferde wieder ab. Oft bleiben sie noch ein bisschen. Lara und Klara spielen mit den Pferden und räumen die Blumen für den nächsten Tag auf.

Manchmal zeigt ihnen Hortensie, wie man einen Blumenstrauß bindet. Manchmal hat sie ganz neue Blumen im Geschäft, dann erzählt sie ihnen, wie sie heißen und woher sie kommen.

Und meistens essen sie noch zusammen Kuchen, Eis oder Kekse, und trinken Saft, Tee oder Kaffee. Und jedes Mal sieht der Tisch anders aus.

Nur wenn Hortensie viele Kunden hat, dann holen sie nur die Pferde ab und gehen gleich wieder. Da wundern sich die Leute dann.

Am schönsten findet Klara aber, wenn sie den ganzen Tag bei Hortensie bleiben kann. Wenn der Kindergarten geschlossen ist und Lara zu einer Freundin geht.

„Und du kommst zu mir“, sagt Hortensie dann zu Klara,

„Oh, ja!“

Und am nächsten Morgen bleiben nicht nur die Pferde sondern auch Klara bei Hortensie. Zuerst frühstücken sie.

Dann räumen sie den Laden auf, stellen die Blumen in die Regale, auf den Boden. Und dann hängen sie das Schild draußen an die Tür: Frische Blumen, Hortensie Pfannenstiel, Geöffnet Montag bis Samstag, von 10–18 Uhr.

Und manchmal bleibt Klara auch bei Hortensie, wenn der Kindergarten nicht geschlossen ist.

Wenn kein Kunde da ist, binden sie Blumensträuße.

Dabei singen sie zum Glockenspiel.

„Wieso jetzt schon“, fragt sie, wenn Mama und Klara kommen.

„Weil ich auch etwas essen möchte“, sagt Lara dann. Und sie bekommt von Hortensie Kuchen, Eis oder Schokolade.

An einem solchen Tag sagte Hortensie zum Abschied: „Würde mich nicht wundern, wenn Larissa und Klarissa bald wieder nach Hause müssen. Ihr Fell glänzt wie Gold und Silber. Draußen blühen die ersten Blumen unterm Schnee. Und bald ist Ostern.“



## **In der Blumenwelt**

„Psst, wach auf!“

„Was, du schon wieder?“, sagt Lara. „Lass mich schlafen, ich habe gerade von der Blumenwelt geträumt.“

„Genau da wollen wir hin. Steh auf, Klara ist schon wach“, sagt Theo.

Und wirklich, da stehen sie, Klara und Theo, nebeneinander und warten ungeduldig auf Lara.

„Ich beeil mich ja schon“, sagt Lara und steigt aus dem Bett. Und zieht sich schnell an.

„So alle aufsitzen. Lara auf Larissa, Klara und ich auf Klarissa“, sagt Theo.

„Juhu, wir fliegen“, ruft Klara und schon sausen sie durchs Fenster hinaus in die warme Frühlingsnacht.

Lara findet es ein bisschen unheimlich, so durch die Nacht zu fliegen. Sie klammert sich an Larissas Mähne fest. Die beiden Pferde leuchten silbern und golden. Sonst ist es ganz dunkel um sie herum.





Doch da, ganz weit weg, ist ein bunter Fleck am Himmel. Und darauf steuern sie zu. Der Fleck wird immer größer.

Lara kann immer mehr Farben unterscheiden. Und plötzlich ist der Fleck ganz nah, wie eine große bunte Wand durch die sie hindurchfliegen. Sie landen auf einer Wiese.

„Da sind die beiden“ ruft Klara und zeigt auf ihre Pferde.

Dann sehen sie auch noch viele andere Pferde. „Unsere sehen am besten aus“, denkt Lara. „Sie glänzen am schönsten.“

Jetzt erst sieht Lara die vielen Blumen. Tulpenfelder, Orchideenwiesen, Tore und Tunnel aus Rosenranken. So etwas Schönes hat Lara noch nie gesehen.

Da zupft Klara sie an ihrem T-shirt. „Hörst du die Musik? Das ist die Musik von Hortensie. Die kommt von da hinten, lass uns hingehen.“

Sie folgen den Klängen des Glockenspiels. Und richtig, da sitzt Hortensie, auf einem Thron aus Blumen.



„Sie hat dieses Jahr den Preis für die beste Pflege von Pferden bekommen“, sagt Theo leise. „Ihr habt es sicher gesehen, Larissa und Klarissa haben das schönste Fell.“

„Jetzt, das Blumenkonzert“, ruft jemand. Sie setzen sich alle auf moosbewachsene Steine und lauschten dem Glockenspiel. Jetzt erst bemerken Klara und Lara, dass das Glockenspiel von unzähligen Glockenblumen kommt.

Aber da ist schon wieder Theo: „Kommt, es wird Zeit, wir müssen noch zur Nektarquelle.“

Sie folgen ihm an Tulpenfeldern vorbei, unter blühenden Obstbäumen hindurch bis zu einer blauen Quelle.

Theo füllt zwei goldene Becher und reicht sie Lara und Klara.

45

„Bevor ihr einen Schluck von diesem Nektar nehmt, habt ihr einen Wunsch frei.“

„Ich möchte, dass Larissa und Klarissa nächstes Jahr wieder zu uns kommen“, sagt Lara.

„Und ich will mein ‚R‘ wiederhaben“, sagt Klara und nippt an ihrem Becher.

„Du hast es doch schon“, flüstert Klarissa neben ihr.

„Schmeckt eigentlich wie eine Mischung aus Holundersirup und Honig ...“ denkt Lara noch ...



## Wo sind Klarissa und Larissa?

Lara wacht auf, noch bevor Mama sie wecken kommt.

„Eigenartig, so bequem war mein Bett noch nie“, denkt sie. „Und was ich geträumt habe, das muss ich gleich Mama erzählen.“ Da merkt sie, dass irgendetwas an ihre Backe drückt. Sie greift hin und hat etwas Goldenes in der Hand.

„Der goldene Becher aus meinem Traum. Wie kommt der denn hierhin?“

Da kommt Mama herein. Sie ist ganz aufgeregt: „Aufstehen, ich habe verschlafen. Ich habe von einem Glockenblumenkonzert geträumt und den Wecker nicht gehört. Wir müssen in zehn Minuten fertig sein!“

Klara und Lara springen aus dem Bett. Anziehen. Milch trinken. Brot in die Hand und ab zu Hortensie.

„Oje! Jetzt haben wir die Pferde vergessen!“, ruft Mama, als sie im Blumenladen stehen.

„Ich glaube“, sagt Hortensie, „die müsst ihr erst im Winter wieder mitbringen. Die sind jetzt in ihrer Blumenwelt.“

„In der Blumenwelt? Mein Traum, der Becker ...?“, denkt Lara, und bemerkt jetzt erst, dass das Glockenspiel im

Laden auch von einer Glockenblume stammt. „Dass ich das nie bemerkt habe“, Lara wundert sich.

„Na ja“, sagt Mama und ist ganz verlegen, „dann gehen wir mal weiter ...“

Da stellt sich Klara vor Hortensie auf: „Larissa und Klarissa sind wieder zu Hause in der Blumenwelt. Wir kommen aber trotzdem jeden Tag zu dir, weil wir dich gern haben.“

Und dann dreht sich Klara zu Lara um und flüstert: „Siehst du, ihr alle glaubt, es war ein Traum, aber es war keiner, weil ich mein R wiederhabe.“

